Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger. 1881-1909

9 (1883)

204 (1.9.1883)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1033745

Visual Library

Wilhelmshavener Tageblatt
und
amtlicher Anzeiger.

Bestellungen
auf das „Tageblatt", welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Redaktion u. Expedition: Roon-Straße 85.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpuszeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Publications-Organ für sämmtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

№ 204. Sonnabend, den 1. September 1883. IX. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 30. August. Dem Reichstage ist heute noch eine weitere Vorlage zugegangen, nämlich ein Bericht über die Verlängerung des kleinen Belagerungszustandes für Leipzig. Falls derselbe überhaupt noch zur Berathung gestellt werden sollte, was indessen kaum zu erwarten ist, dürfte sich an denselben eine große Socialisten-Debatte knüpfen.

Der Schluß der Reichstagssession wird am Sonnabend erwartet. Die Verweisung des Vertrages mit Spanien an eine Commission wurde in Folge der plötzlichen Schwenkung des Centrums gegen die Nationalliberalen und Secessionisten abgelehnt.

Die „Nordd. Allgem. Ztg." bespricht die Aufnahme, welche ihr neulicher Artikel in der französischen Presse gefunden und sagt, sie glaube den Dank aller Freunde des Friedens, auch in Frankreich, verdient zu haben, wenn sie auf die Consequenzen der systematischen Bearbeitung der Franzosen im Sinne des Krieges und des Hasses gegen Deutschland rechtzeitig hingewiesen.

Fürst Bismarck ist mit seiner Gemahlin und dem Grafen Herbert Bismarck gestern Abend 8¾ Uhr von Kissingen nach Gastein abgereist.

Kalnoky ist aus Wien heute nach Salzburg abgereist, wo, wie es heißt, eine Entrevue mit dem Fürsten Bismarck stattfinden soll.

Das russische Kaiserpaar ist Vormittags 11 Uhr in Kopenhagen eingetroffen und wurde von der Bevölkerung mit lebhaften Zurufen begrüßt.

Die „Köln. Ztg." bringt die Nachricht, daß sowohl der König von Baiern wie der Herzog von Braunschweig dem hiesigen Hofmarschallamte die bestimmte Zusage geegeben hätten, sie würden bei der Enthüllung des Niederwald-Denkmals erscheinen. Uns wird versichert, daß diese Mittheilung jeder Begründung entbehre; das königliche Hofmarschallamt ist überhaupt bis heute noch nicht in der Lage gewesen, derartige Zusicherungen entgegenzunehmen. Das Programm für die Tage der Feier, soweit es die persönliche Theilnahme des Kaisers betrifft, ist allerdings festgestellt, aber auch hier unbeschadet späterer Aenderungen. Auch aus inneren Gründen war besagte Nachricht unglaubwürdig. Der König von Baiern gilt — aus welchem Grunde immer — für einen abgesagten Feind aller öffentlichen Schaustellungen, er meidet selbst den persönlichen Verkehr mit seinen nächsten Angehörigen, und der Herzog von Braunschweig mußte, wie man sich erinnern wird, vor einigen Jahren selbst an dem Tage des 50jährigen Jubiläums seiner Regierung mit großer Mühe bestimmt werden, einmal im verschlossenen Wagen durch die jubelnde Menge, welche die Straßen seiner Hauptstadt füllte, hindurchzufahren. Die beiden genannten Fürsten, für wie patriotisch man sie auch halten mag, werden sicherlich nicht an der nationalen Feier theilnehmen, und ihrem Beispiele wird aller Wahrscheinlichkeit nach der König von Württemberg folgen, der sich allerdings mit seinem schwankenden Gesundheitszustande entschuldigen kann.

Die liberale Vereinigung hat eine Interpellation mit Unterstützung der nationalliberalen und Fortschrittspartei über die verspätete Anberaumung der Reichstagsnachwahl im Wahlkreise Torgau-Liebenwerda eingebracht, welche folgenden Wortlaut hat: „Am 12. Februar d. J. wurde die Wahl des Abg. Dr. Clauswitz für den Wahlkreis Torgau-Liebenwerda durch den Reichstag für ungiltig erklärt. Durch Bekanntmachung des königl. preußischen Regierungs-Präsidenten zu Merseburg wurde dieser Wahltermin indeß unerwarteter Weise, während die Wahlbewegung bereits in lebhaftem Gange war, wieder aufgehoben. Erst in den letzten Tagen ist der Wahltermin auf den 4. September angesetzt worden. Der Wahlkreis Torgau-Liebenwerda ist somit nahezu sieben Monate ohne Vertretung im Reichstage. Nach § 34 des vom Bundesrath zur Ausführung des Wahlgesetzes vom 31. Mai 1869 erlassenen Wahl-Reglements hat die zuständige Behörde, wenn der Reichstag die Wahl für ungiltig erklärt, sofort eine Neuwahl zu veranlassen. Auf die von den Wählern des Torgau-Liebenwerdaer Wahlkreises wegen Aufhebung des bereits auf den 5. Juli angesetzten Wahltermins an den preußischen Minister des Innern gerichtete Beschwerde hat derselbe unter dem 19. Juli dieses Jahres die Aufhebung des Wahltermins für gerechtfertigt erklärt, da der § 34 des Wahl-Reglements zwar die Vorschrift enthalte, daß die zuständige Behörde sofort eine Neuwahl zu veranlassen habe, daß indessen keine gesetzliche oder reglementarische Vorschrift darüber bestehe, innerhalb welcher Frist derartige einzelne Ersatzwahlen spätestens vorzunehmen seien. An den Herrn Reichskanzler erlauben sich die Unterzeichneten die Anfrage zu richten: 1) Hat der Herr Reichskanzler Kenntniß von der durch die preußischen Behörden herbeigeführten Hinausschiebung der Wahl und insbesondere von der Aufhebung des bereits angesetzten Wahltermines? 2) Bejahendenfalls, ist der Herr Reichskanzler einverstanden mit der Auslegung des preußischen Ministeriums, und wenn nicht, welche Maßregeln wird er ergreifen, um einer Wiederholung einer solchen Auslegung des Wahl-Reglements vorzubeugen?" Unterzeichnet ist die Interpellation an erster Stelle von den Abgg. Rickert und Meyer (Halle), denen also auch die Begründung der Interpellation vorbehalten sein dürfte, ferner von einer Anzahl von Mitgliedern der nationalliberalen Fraction und der Forschrittspartei.

Graf Eduard Baudissin ist am Sonntage nach kurzem Leiden in Lübeck gestorben. Graf Baudissin war ein alter Schleswig-Holsteiner, der für die Unabhängigkeit seines Landes gekämpft und sich an der politischen Bewegung der sechziger und siebenziger Jahre lebhaft betheiligt hat. Es vertrat nach der Annexion den Wahlkreis Eckernförde-Schleswig im Reichstage.

Die starke Präsenz in der gestrigen Sitzung bewies, wie unbegründet die anfänglichen Bedenken gegen die Berufung des Reichstages gewesen sind; zweifellos würde die frühere Berufung nicht weniger erfolgreich gewesen sein. Damit wäre allen Betheiligten die Beunruhigung, welche durch die vorläufigen Maßregeln hervorgerufen, erspart worden.

Immer bedenklicher lauten die Nachrichten aus Ungarn und Croatien. Die Unruhen in diesen Kronländern Oesterreichs haben bereits das Wesen einer förmlichen Revolution angenommen. In 4 Comitaten Ungarns, im Preßburger, Neutraer, Zalaer und Somogyer Comitat ist die Regierungsgewalt ohnmächtig gegen die Bauern, welche sich zu vielen Hunderten vereint, die Aufgabe gestellt haben, das Eigenthum der Juden zu plündern, diese selbst zu vertreiben oder todt zu schlagen. Hierbei giebt es zwischen der Bevölkerung und dem Militair fortgesetzt die blutigsten Kämpfe, wobei das letztere, als zu schwach, bisher den Kürzeren gezogen hat. Die jüdischen Familien haben unter Zurücklassung ihrer ganzen Habe allerorten vor der Wuth des Pöbels sich flüchten müssen. Die Behörden haben in den betroffenen Districten total den Kopf verloren und wünschen sich bewaffnete Macht herbei. Für das Zalaer Comitat hat bereits das Standrecht verkündet werden müssen. — In Croatien kehrt sich die Wuth der Bevölkerung ausschließlich gegen die Ungarn. Die ungarischen Aufschriften der Regierungsgebäude, die ungarischen Wappen an den Steuerhäusern wurden gewaltsam entfernt, den Behörden und der bewaffneten Macht an zahlreichen Orten Widerstand entgegengesetzt, so daß es auch hier vielfach zu blutigen Zusammenstößen gekommen ist. Bei Annäherung größerer Militairtrupps pflegen die männlichen Bewohner der Ortschaften sich ins Gebirge zu flüchten, um gelegentlich wieder hervorzubrechen. — Die ungarische Regierung ist mithin gegenwärtig vor sehr ernstliche Schwierigkeiten gestellt.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 30. August. Am Tische des Bundesraths: v. Bötticher, v. Schelling, v. Burchard, Schraut, Versmann und Andere.

Auf der Tagesordnung steht die erste und eventuell zweite Berathung des Handels- und Schifffahrts-Vertrages zwischen dem deutschen Reich und Spanien.

Abg. Dr. Hänel spricht zunächst seine Genugthuung dar-

Zwei Frauen.

Original-Roman von A. Waldenburg.

(Fortsetzung.)

Kapitän Williges hatte Simon im Geiste vor sich gesehen, wie er auf ihn zustürzte und um Nachricht bat, und statt dessen —

„Haben Sie Marie gesehen?" fragte er wieder, — und jetzt hatte seine Stimme sogar einen harten, schroffen Klang.

„Nein," entgegnete der Kapitän nun seinerseits ohne längere Ueberlegung.

„Ja, Ihr habt sie nicht gesehen, und versprachet mir doch so fest, von ihrem Ergehen Kunde zu bringen. So weiß sie nichts von mir?"

Kapitän Williges erkannte in den Worten kaum etwas Anderes als Neugierde. Wenigstens lag keine Unruhe, Angst und Sorge darin, und wenn es ihm auch um Simon's willen lieb war, daß nicht ein leidenschaftlicher Ausbruch von Schmerz folgte, so verwischte diese Gleichgültigkeit doch auch einen Theil des Bildes, das er sich von seinem jungen Freunde entworfen, und verlor dadurch wesentlich an Interesse.

„Nein," — sagte der alte Mann ernst und mit erhöhter Stimme, „sie weiß Nichts von Ihnen und wird auch — nie mehr Etwas von Ihnen wissen."

In demselben Augenblicke bereuete er aber auch, die Worte gesprochen zu haben. Simon's Antlitz war todtenbleich geworden, seine weit hervortretenden Augen starrten auf den Kapitän, und mit eisernem Griff seinen Arm umklammernd, rief er aus: „Sie ist todt? Marie todt? Und mein Kind, meine süße, einzige Barby?"

Der Kapitän legte Simon Norden's Arm in den seinen und zog ihn beinahe gewaltsam mit fort in einen schattigen Seitenweg der parkähnlichen Anlagen, wo sie minder der Neugierde Vorübergehender ausgesetzt waren.

Simon folgte ihm willenlos wie ein Kind; er fühlte instinktiv die Absicht seines Führers, und das eben Gehörte hatte einen solchen lähmenden Einfluß auf ihn ausgeübt, daß er sich nicht einmal hätte widersetzen können, selbst wenn er gewollt hätte.

„Setzt Euch, Norden," sagte Kapitän Williges, ihn auf eine Bank niederdrückend, „und dann hört mich ruhig an. Es hat nicht sein sollen — Euer Weib wäre so wie so gestorben, ob Ihr nun fortginget oder nicht."

„Nein — nein, versucht nicht, mich zu trösten," fuhr Simon wild auf. „Ihr begeht eine Sünde, wenn Ihr es thut. Ueberlaßt mich meinem Schicksale — meinem Gewissen, damit seine Qualen die Schuld zu tilgen suchen. Ich bin ein Feigling — ein Elender!"

„Ihr thatet, was Ihr nicht lassen konntet. Simon, Eure Gegenwart hätte das Unheil vielleicht aufhalten, nicht verhüten können. Unglück und Elend brachten Euer Weib in das Grab."

„Nein — nein, wenn ich bei ihr geblieben, wäre Marie nicht gestorben," entgegnete Simon düster. „Sagt mir, wie sie starb und dann — was aus meinem Mädchen wurde."

Er lehnte sich mit geschlossenen Augen gegen einen Baum. Die Welt drehte sich mit ihm im Kreise, und vergebens tappte er nach einem Anhaltspunkt. Er war haltlos geworden — der Reue und Verzweiflung Preis gegeben, und es dünkte ihn, er müsse nun das Ende abwarten, und es bleibe ihm nichts weiter übrig, als auch zu sterben.

„Beruhigt Euch, Norden, es wäre Thorheit, wolltet Ihr Euch für einen Schuldigen halten," begann der Kapitän nach einer Pause. „Ihr habt nicht anders handeln können, Ihr wolltet das Beste, und wenn es nicht Alles so kam, wie Ihr gedacht, so seid nicht Ihr dafür verantwortlich. Es war die einzige Rettung für Euch und Euer Kind, es blieb Euch kaum etwas Anderes übrig. Denkt Euch, was wäre geworden, wenn Ihr ferner in Hamburg Euren kümmerlichen Lebensunterhalt zu verdienen gesucht hättet? Was hättet Ihr Eurer Frau, Eurem Kinde nützen können?"

Wieder trat eine Pause ein; der Kapitän befand sich in einer qualvollen Verlegenheit, trotzdem Simon Norden jetzt so neben ihm saß, wie er ihn sich so oft während der langen Fahrt gedacht.

„Ich hätte ihnen vielleicht nicht nützen, aber mit ihnen sterben können und müssen," sagte endlich Simon dumpf. „Was mag die Unglückliche gelitten haben!"

„Nicht so viel," tröstete der Kapitän. „Macht's mir nicht schwer, Euch das zu sagen, was ich Euch sagen muß. Seid ruhig! Ihr müßt ruhig sein, es ist Alles so gut geworden, wie es überhaupt hat werden können. Gesund wäre Euer Weib nie mehr geworden, und so müßt Ihr dem Himmel eigentlich dafür dankbar sein, daß er ihr die Fähigkeit nahm, alles Unglück, das über sie hereingebrochen war, zu erkennen. Sie ist vor etwa drei Monaten gestorben, ohne sich wieder Eurer oder ihres Kindes erinnert zu haben."

Simon starrte ihn an, sein ganzer Körper war wie von Fieberfrost geschüttelt; ein keuchender Athem rang sich aus seiner Brust, und im nächsten Augenblick lag er, Alles um sich her vergessend, vor dem Kapitän und hatte dessen Kniee umklammert.

„Barmherzigkeit, Kapitän! Spannt mich nicht länger auf die Folter, bringt nicht auch mich zur Verzweiflung. Eure Worte sind dunkel und unheimlich und lassen das Blut in meinen Adern gerinnen. Warum erinnerte sie sich meiner und meines Kindes nicht mehr? Wurde sie wahnsinnig?"

„Ihr habt es gesagt, Simon, und ich kann Euch nicht widersprechen," entgegnete der Kapitän tief aufathmend. „Ich wiederhole Euch aber, daß Euch keine Schuld treffen kann, die geringste Aufregung hätte das Verhängniß hereingebracht, auch wenn Ihr geblieben wäret."

„Wahnsinnig — meine Marie wahnsinnig!" sagte Simon mit einer für diesen Augenblick erschütternden Ruhe. „Wahnsinnig durch meine Schuld! Und Barby?"

„Ich glaube, Euch von der kleinen Barbara bessere Nachrichten geben zu können, wenn ich auch nichts Näheres über die Kleine in Erfahrung bringen konnte. Ein reicher Herr hat sich ihrer angenommen und will sie erziehen."

„Wie ist sein Name?"

Landesbibliothek Oldenburg

über aus, daß es gelungen sei, den Vertrag mit Spanien zum Abschluß zu bringen. Es sei nicht ohne Bedeutung, mit Ländern wie Spanien in nähere Beziehungen zu treten; dadurch finde man immer mehr Interessenten an dem großen Friedenswerke, welches die Aufgabe der Politik des deutschen Reiches sei. Auch der Inhalt des Vertrages selbst sei ihm durchaus sympathisch; derselbe liege in der Richtung derjenigen Handelspolitik, welche zu seinem Bedauern lange Zeit verlassen worden sei, und in deren Bahnen man mit diesem Vertrage wieder einlenke. (Zustimmung.) Die Bedenken, welche er gegen den Vertrag habe, seien der bittere Wermuthstropfen, welche in diese Sympathie falle. Dazu gehöre an erster Stelle die Spritklausel. Nachdem der Vertreter Hamburgs im Bundesrathe durch Zustimmung zum Vertrage auf Aufhebung der Spritklausel verzichtet, habe der Reichstag eigentlich kein besonderes Interesse mehr für die Aufhebung der Spritklausel einzutreten; es könne vollends keine Rede davon sein, das Schicksal des Vertrages von der Spritklausel abhängig zu machen. Der Hamburger Senat trage allein die Verantwortung. Redner bezeichnet die vorläufige Inkraftsetzung als verfassungswidrig. Der Hinweis auf das Indemnitätsverfahren anderer Länder sei nicht zutreffend, dort herrscht ein parlamentarisches Regiment, wodurch der Verletzer der Verfassung zur Verantwortung gezogen werden kann, was bei uns unmöglich ist. Volle vier Wochen nach Abschluß wären verstrichen, ehe man von Spanien die Erlaubniß nachsuchte, den Vertrag in Kraft zu setzen. Die Rücksicht auf die Bequemlichkeit des Reichstages und auf die Wünsche der Interessenten sei für die Regierung nicht maßgebend gewesen. Die Reichsregierung sei mit der Inkraftsetzung ganz blindlings vorgegangen, er könne deswegen die Indemnität nicht ertheilen. Auch die Publikation im „Reichsanzeiger“ und im „Centralblatt“ sei keine rechtsgültige, von der Genehmigung dieser Bekanntmachung durch den Reichstag könne keine Rede sein.

Der Bundesbevollmächtigte Senator Dr. Versmann (Hamburg) rechtfertigt die vom Vorredner angegriffene Haltung der hamburgischen Regierung im Bundesrath. Die hamburgischen Interessenten würden darüber im Klaren sein, auf welcher Seite ihre Interessen am wirksamsten vertreten würden. Ohne das Opfer mit der Spritklausel würde der Vertrag nicht zu Stande zu bringen gewesen sein, und im Bundesinteresse liege es auch da, wo Partikularinteressen in Frage stehen, das Ganze im Auge zu behalten.

Staatssekretär v. Burchard erklärt, die Regierung glaubte allerdings Rücksicht auf die Reichstagsmitglieder nehmen zu sollen, wollte aber den Rechten des Reichstags nicht zu nahe treten. Burchard beruft sich auf den ähnlichen Vorgang bei Abschluß des österreichischen Handelsvertrages von 1878; obwohl damals die Einberufung des Reichstags viel leichter gewesen wäre, da sie Ende December erfolgt sein würde, unterblieb die Einberufung doch. Der Reichstag ertheilte später anstandslos Indemnität, er sprach vielmehr seine Anerkennung für das Verfahren der Regierung aus; um so weniger konnte die Regierung daran denken, den Reichstag im August einzuberufen. Spanien habe wohl Interesse daran, zu verhindern, daß russischer Sprit den billigeren Sätzen des deutschen Sprits unterworfen werde. Der spanische Zolltarif kenne keinen Unterschied zwischen rectificirtem und rohem Spiritus, Spanien war berechtigt, die Spritclausel zu verlangen, welche Deutschland nicht verweigern konnte.

Staatssekretär Schelling tritt Hänel wegen dessen Ausführungen über die Publikation im „Reichsanzeiger“ entgegen. Er hält die Publikation für ordnungsmäßig; wenn der Reichstag die Bekanntmachung genehmigt, wird ein nach allen Seiten rechtsgültiger Zustand geschaffen.

Abg. Bamberger bedauert, daß der Vertrag nur auf 4 Jahre geschlossen ist. Wir stehen dann vor der Nothwendigkeit einer neuen Vertragsschließung und die dabei von uns zu gewährenden Vergünstigungen kommen den übrigen meistbegünstigten Staaten zu Gute, deren Verträge später endigen, nämlich die meisten in den Jahren 1892 und 1893. Das Richtigste wäre gewesen, den spanischen Vertrag auch für längere Dauer abzuschließen.

Abg. Frege bedauert die Herabsetzung der Korkzölle und die Bindung der Kornzölle.

Abg. v. Kardorff will für die Hamburger Rectificationsanstalten eventuell 20 Millionen Entschädigung zahlen, welche durch Erhöhung der Maischsteuer aufzubringen sind.

Der Antrag Bamberger auf Verweisung des Handelsvertrages an eine Commission wird mit geringer Majoeität abgelehnt. Dafür stimmten die National-Lieberalen, Secessionisten und verschiedene Mitglieder des Centrums.

Nächste Sitzung Freitag.

Marine.

Kiel, 30. Aug. Die Schiffsjungenbriggs „Musquito“ und „Rover“ gingen gestern von Zoppot zu Kreuztouren in See. — Der hier eingetroffene Transportdampfer „Eider“ geht demnächst nach Danzig.

Lokales.

* **Wilhelmshaven**, 31. Aug. Wie wir hören, sollen die von der Mittelschule und der höheren Töchterschule als Schullokale benutzten Räume in der prov. Kaserne Nr. 2 beiden Schulen noch bis zum 1. Oktober 1884 belassen werden.

* **Wilhelmshaven**, 31. Aug. Die Reichspostanstalten nehmen Beiträge zur Sammlung von Gaben für Ischia noch bis zum 15. Sept. d. J. einschließlich an. Die bis jetzt beim hies. Postamte eingesammelte Summe beträgt 146,67 M., welche bereits durch Vermittlung der Oberpostkasse in Oldenburg dem Haupt-Comitee in Berlin zugeführt ist.

Wilhelmshaven, 31. Aug. Ein Oldenburger Correspondent der „Weser-Ztg.“ läßt sich über die Wohnungsnoth in Wilhelmshaven wie folgt aus: „Seit lange hat für die auf der kaiserlichen Werft und bei den Hafenanlagen in Wilhelmshaven beschäftigten Arbeiter nicht eine solche Wohnungsnoth geherrscht, wie augenblicklich. Das zeigt am deutlichsten ein Blick in die von der kaiserlichen Werft für ihre Arbeiter in Belfort, Gemeinde Bant, Amts Jever, erbauten Arbeiterhäuser. Diese Häuser sind für eine Familie eingerichtet und enthalten im Erdgeschoß eine Stube, eine Kammer und eine Küche, und auf dem Boden eine Giebelstube. Wiewohl nun den Miethern untersagt ist, die Giebelstuben an Familien zu verafterpachten, so wohnen doch 185 Familien in diesen Stuben, nur um Obdach zu finden, und die Verwaltung muß dieselben wohnen lassen, da sie ihnen anderweitig kein Quartier anweisen kann. Wie unzureichend eine Stube, in der gewohnt, gekocht und geschlafen wird, als Aufenthalt für eine ganze Familie ist, braucht wohl nicht erst hervorgehoben zu werden. Wenn nun auch von Seiten einzelner Bauunternehmer Arbeiterhäuser gebaut sind und noch gebaut werden, so steht das in keinem Verhältnisse zu der stetig zunehmenden Bevölkerung. Es drängt sich nun Leuten, die lange in dortiger Gegend ansässig und mit den Verhältnissen genau bekannt sind, die Frage auf: Wie ist dieser Wohnungsnoth wirksam abzuhelfen? und sie kommen nun zu dem Schluß: „Nur dadurch, daß die kaiserliche Werft die in früheren Jahren erbaute Arbeitercolonie Belfort um mindestens 150 Häuser vermehrt.“ Hoffen wir, daß der Herr Chef der Admiralität bei seiner gestrigen Besichtigung der Colonie Belfort die Ueberzeugung gewonnen hat, daß Etwas geschehen muß, um den Arbeitern der kaiserl. Werft bessere Quartiere überweisen zu können, wie es die Giebelstuben bieten.“

Aus der Umgegend und der Provinz.

× **Neuende**, 30. Aug. Die öffentliche unentgeltliche Impfung in der Gemeinde Neuende wird in Tieslers Gasthause zu Mühlenreihe an folgenden Tagen stattfinden: am Freitag den 31. August Nachmittags halb 4 Uhr für die im Jahre 1871 geborenen Mädchen, Nachmittags 4 Uhr für die im Jahre 1871 geborenen Knaben. Controltermin eine Woche später. Am Mittwoch den 5. Sept. Nachm. halb 4 Uhr für die Bezirke Neuende, Altengroden u. Schaar, am Donnerstag den 6. Sept. Nachm. halb 4 Uhr für die Bezirke Ebkeriege und Kopperhörn. Controltermin am Donnerstag den 13. September.

y. **Sande**. Auch in hiesiger Gemeinde hat die gefürchtete Schweineseuche ihren Einzug gefeiert. Zum Altenhof sollen schon verschiedene Thiere der Krankheit erlegen sein. Viele Leute haben, um der Gefahr aus dem Wege zu gehen, ihre gemästeten Schweine verkauft und dieselben durch kleine Ferkel ersetzt.

G. **Neustadtgödens**. Am Dienstag dieser Woche waren zwei der Firma Gebrüder Weinberg hierselbst gehörige, in der Nähe des Jeverschen Zollhauses an der Vareler Chaussee grasende Ochsen in Streit gerathen und hatte einer von denselben seinem Gegner ein Horn unterhalb des rechten Auges etwa 5 Zoll tief in den Kopf gebohrt, so daß die Auseinanderbringung der Thiere das Absägen des betr. Hornes erforderte. Dem verwundeten Ochsen sollen edlere Theile nicht beschädigt sein und wird die Erhaltung desselben mit einiger Bestimmtheit erwartet.

—d. **Jever**, 29. Aug. Zur Warnung für Reisende, welche geneigt sind, im Eisenbahncoupee einzuschlafen, diene folgender Fall. Gestern Abend wurde einem Herrn, welcher mit dem letzten Zuge nach Jever fuhr, zwischen Sanderbusch und Jever seine Uhr nebst Kette gestohlen. Derselbe war eingeschlafen, nachdem er kurz vor Sanderbusch seine Uhr noch aufgezogen hatte, und erwachte erst in Jever wieder. Als er nach der Uhr sehen will, ist dieselbe verschwunden. Wahrscheinlich hatte der Dieb den Zug in Heidmühle verlassen.

(:) **Südliches Jeverland**, 30. Aug. Vom Gemeindevorstande der Gemeinde Pakens wird die baldige Niederlassung eines tüchtigen Böttchermeisters zu Hooksiel als dringendes Bedürfniß bezeichnet. Wohnung ꝛc. kann nachgewiesen werden. Hooksiel ist ein größerer lebhafter Ort mit Binnenschifffahrt, Chausseekreuzung nach Wilhelmshaven, Jever, sowie dem Norden Jeverlands.

C. **Varel**, 30. Aug. Herr Kaufmann Bruns, jetzt Geschäftsführer der Firma J. W. Folkers hier, kaufte das an der Neuenstraße neben dem Posthause belegene, früher Schmied Boden'sche Haus. In demselben soll nach erfolgtem Umbau ein Colonialwaarengeschäft betrieben werden.

Aurich, 29. Aug. In hiesiger Stadt sind in den letzten Tagen Nachrichten aufgetaucht, die sich nach einiger Zeit als der Bestätigung entbehrend erwiesen haben. Als solche ist die auch in das diesseitige Blatt aufgenommene Notiz, betr. Versetzung des Hrn. Oberstlieutenant v. Wobeser nach Düsseldorf, und die Angelegenheit, betr. Bestrafung und Degradirung eines Feldwebels, zu bezeichnen. (Ostfr. Ztg.)

Emden, 30. Aug. Die vom 4. bis 7. Okt. cr. hiers. stattfindende Molkerei-Ausstellung wird an der Klaassen'schen Bleiche am Hundepfade abgehalten werden. Die dazu erforderlichen Vorarbeiten sind bereits im vollen Gange und ist man augenblicklich damit beschäftigt, ein ziemlich umfangreiches Ausstellungslokal auf dem Ausstellungsplatze zu errichten. Wie wir hören, sollen schon zahlreiche Anmeldungen zur Beschickung der Ausstellung eingegangen sein, so daß also gegründete Aussicht vorhanden ist, daß dieselbe eine recht umfassende sein wird.

Vegesack, 26. Aug. Als vor einigen Tagen der Dampfer des Nordd. Lloyd „Donau“ von Newyork nach Bremen zurückdampfte, gewahrten die Schiffsmannschaft und die Passagiere mitten im Atlantischen Ocean an einem hellen, warmen Tage zu ihrem Erstaunen einen in der Nähe befindlichen colossalen Eisberg. Man fühlte bald einen eisigkalten Hauch und mußte sich in warme Kleider hüllen. Mit gespannter Aufmerksamkeit waren Aller Augen auf die seltene Erscheinung zu dieser Jahreszeit gerichtet. Der Eiscoloß war wie ein schreckenerregender Leuchtthurm mit breiter Unterlage gestaltet. Sachverständige taxirten seine Höhe auf wenigstens 60 Meter (200 Fuß). Selbst erfahrene Seeleute hatten noch nie einen so schön geformten Eisberg gesehen. Er funkelte im hellen Sonnenglanze wie ein Silberthurm und die Luftspiegelung war wundervoll. Noch auf eine Meile Entfernung war er dem bloßen Auge sichtbar. Da seine Bewegung eine südliche Richtung hat, wird er wohl nicht lange mehr auf der Oberfläche des Meeres existiren.

Vermischtes.

— Hagen, 28. Aug. Gestern, 3 Uhr, wurde den in der Küche der Bahnhofsrestauration beschäftigten Personen eine seltsame Ueberraschung zu theil, glücklicherweise sind die dabei Betheiligten mit bloßem Schrecken davongekommen. Ein mit Steinkohlen beladener Waggon drang durch die Wand der Küche, schleuderte den Kochherd auf die Seite und setzte un-

---

„Ich weiß ihn nicht, trotz der angestellten Nachforschungen. Jedenfalls würde aber der Aufenthalt durch polizeiliche Recherchen zu ermitteln sein, wenn es nothwendig sein sollte. Meine Zeit war aber so außerordentlich knapp bemessen, und dann dachte ich auch, für den Augenblick würde Euch das Kind in Euren Bestrebungen, Euch eine Existenz zu gründen, nur hinderlich sein.“

Der Kapitän sprach noch Mancherlei, aber Simon Norden hatte weder für Nebenumstände noch für die wohlgemeinten Trostworte Gehör — in diesem Augenblick war er ganz wahr, ganz offen gegen sich selbst, und nahm keine Entschuldigung für seine Handlungsweise an. In erster Linie trieb ihn der Egoismus von seinen Lieben fort in die Welt hinaus. Er konnte den Jammer und das Elend nicht mit ansehen; der Gedanke an die Vergangenheit durchschnitt ihm das Herz; nie fragte er, was Marie litt, was sie allein leiden würde; nie dachte er daran, daß eine glänzende Zukunft sie nicht für die Stunde schadlos halten konnte, wo sie die Entdeckung machte, daß ihr Gatte, an dem sie trotz allen Unglücks mit unendlicher Liebe hing, sie verlassen hatte.

Nun dachte er daran — nun es zu spät war! Sein Weib wahnsinnig — gestorben! Sein Kind unter Fremden — bei wem? Er wußte es nicht. Sein Haupt sank tiefer auf die Brust herab; es flirrte und flimmerte ihm vor den Augen, so tief, so leidenschaftlich war der Schmerz, der sein Inneres zerfleischte.

Kapitän Williges sah voll aufrichtigen Mitleids auf Simon Norden; aber er machte keinen Versuch, ihn zu trösten und zu beruhigen; der Schmerz mußte austoben; er hatte ihn so und nicht anders zu sehen erwartet, ja — vielleicht würde es ihn peinlich berührt haben, wenn sein junger Freund sich weniger gefühlvoll gezeigt hätte. Erschütterten doch ihn, den Wetter und Sturm gewohnten Seemann, die Mittheilungen des Wärters über den Tod jener unglücklichen jungen Frau, und wenn Simon Norden auch nicht gegen sein besseres Wollen gefehlt hatte — ein schwerer Fehler war von ihm begangen, und das arme junge Weib mußte ihn mit der Nacht des Wahnsinns und dem Tode büßen.

Auf den Wegen wurde es stiller und einsamer. Rasch nahte der Abend, als der Kapitän endlich zum Aufbruch mahnte. Da hob Simon zum ersten Male den Kopf wieder empor; sein Gesicht war todtenbleich und über den großen tiefdunklen Augen lag es wie ein Schleier. Er seufzte schwer auf.

„Muß ich gehen, Kapitän?“ fragte er mit tonloser Stimme. „Wozu? Darf ich jemals wieder einem Menschen unter die Augen treten? Sieht man nicht das Brandmal auf meiner Stirn?“

„Still, Norden, laßt mich nicht mehr hören, daß Ihr in solcher Weise redet. Ihr seid ein vernünftiger Mensch, und ich kann am besten darüber urtheilen, wie ernst es Euch damit gewesen, das Beste zu wollen. Habt Ihr einen Fehler begangen, so wird Niemand Euch dafür verantwortlich machen. Wer weiß, ob Eure Frau sich unter der fürsorglichsten Pflege wieder erholt hätte; ich muß es wenigstens nach Allem, was ich davon gehört, bezweifeln. Sie war seit einer Reihe von Jahren leidend —“

„Durch meine Schuld! durch meine wahnsinnige Eifersucht!“ unterbrach Simon mit einem qualvollen Aechzen.

Der Kapitän fühlte, daß hier seine ganze Beredsamkeit ohne Aussicht auf Erfolg bleiben werde. So bat er Simon, ihn wenigstens nach Mynheer van der Berg's Wohnung zu geleiten, und dann folgte ihm dieser wie ein willenloses Kind, zitternd und mit schwankenden Knieen. Kapitän Williges hatte Simon's Arm in den seinen geschoben und zog ihn mit fort; aber er begann nicht, seine Tröstungen fortzusetzen, sondern begnügte sich damit, ihn bisweilen fester zu stützen und darauf aufmerksam zu machen, daß er die Aufmerksamkeit Fremder auf sich lenke.

Der ziemlich weite Weg schien Simon's gesunkene Kräfte neu zu beleben. Allmälig kehrte die Farbe in sein bleiches Gesicht zurück und sein Kopf richtete sich höher. Er fühlte sich wie aus einem Traum erwacht, so erschöpft und ermüdet wie nach einem schweren Kampfe. Aber selbst ein Sterbender fühlt das Bedürfniß, sich wieder aufzurichten, wenn ihm noch eine Lebenshoffnung winkt, und so hatte auch Simon instinktiv das Verlangen, zu gesunden.

Da schaute Mynheer van der Berg's reizendes Landhaus aus dem verschwiegenen Blättergewirr üppiger Bäume und Sträuche hervor. Blumen tausenderlei Arten leuchteten in tropischer Farbenpracht diesseits dichter Boskets, und das Wäldchen riesiger Mangrovebäume bildeten einen malerischen Hintergrund. War's der Anblick des reizenden Landhauses, der Simon Norden wieder zu sich brachte, der Gedanke, dies Alles könnte sein werden, wenn —?

Siedend heiß ergoß sich das Blut in seine Wangen, der Gedanke, der unwillkürlich in ihm aufgetaucht war, erschreckte ihn und es war ihm, als müsse sein Begleiter denselben in seinem Antlitze lesen. Scheu erhob er den Blick; aber Kapitän Williges schritt ernst und gedankenvoll neben ihm her.

Jetzt war das Seitenthor erreicht, zu welchem Simon den Schlüssel in seiner Tasche trug. Er suchte in seiner Tasche.

„Kapitän — habt Ihr Mynheer van der Berg schon aus meiner Vergangenheit erzählt?“ fragte er zögernd.

„Nein — wozu auch?“ lautete die Antwort. „Mynheer van der Berg hat nicht weiter nach Euch gefragt, als was ihm zu wissen Noth war.“

„Er — er — weiß nichts von meiner Verheirathung?“

„Nicht ein Wort — Ihr müßtet es ihm denn selbst gesagt haben,“ entgegnete der Kapitän ziemlich verwundert.

Sie waren in den Garten getreten und schritten den breiten Kiesweg entlang. Da tauchte hinter den Büschen ein helles Gewand auf und noch einmal jagte eine Blutwelle in Simon's Gesicht.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

bekümmert ob des angerichteten Schadens seinen Weg fort und zertrümmerte auch noch einen Theil des Damensalons.

— Metz, 26. Aug. Gestern ereignete sich hier ein Unglücksfall eigenthümlicher Art. Vor dem Hause eines Weinhändlers auf dem Mazellenplatz standen mehrere leere Spritfässer, in deren Nähe zwei kleine Knaben spielten. Der eine Knabe setzte sich auf eines dieser Fässer und der andere hatte die unglückliche Idee, mit einem brennenden Zündholz unten in das Faß zu leuchten. Mit lautem Knall entzündeten sich die in demselben befindlichen Gase, der eine Knabe wurde in die Luft geschleudert und war sofort todt, während der andere lebensgefährlich verwundet wurde.

— In Weißenburg in Mittelfranken drohte vor einigen Tagen dem dortigen Gaswerk und dessen Umgebung ein großes Unglück. Der Gasometer, der bis jetzt in hölzernen Schienen sich bewegte, sollten eiserne Zugschienen erhalten. Zu dem Ende wurde ein Reservekessel aufgestellt und seit 36 Stunden mit einer Saugpumpe das in dem Gasometer enthaltene Wasser ausgepumpt. Durch Unvorsichtigkeit eines Arbeiters der ein brennendes Streichholz in den Kessel hineinwarf, explodirte das in dem Gasometer noch enthaltene Gas und derselbe flog in die Luft. Zum guten Glück erfolgte der Hauptstoß auf die den 16 Arbeitern entgegengesetzte Seite, doch kam von den Arbeitern keiner mit heiler Haut davon. Die meisten haben mehr oder weniger Brandwunden davongetragen. Der Druck warf die meisten zu Boden, einen in so bedenklicher Weise in die Höhe, daß er bewußtlos und über und über blutend auf dem Boden liegen blieb und in seine Wohnung getragen werden mußte. Der Schaden, den die Gasanstalt erlitt, beziffert sich auf Tausende.

— London, 29. Aug. Nach einer hier eingegangenen und auf amtlichen Mittheilungen beruhenden Depesche aus Batavia von heute nachmittag ist Anjer auf Java durch die Meeresfluth, welche dem Vulkanausbruch auf Krakatoa folgte, vollständig zerstört, die Zahl der ums Leben gekommenen Europäer und Eingeborenen ist eine sehr große, die Verluste an Eigenthum sind ganz enorm. Auch in dem nördlichen Theile der Provinz Bantam ist der Schaden außerordentlich groß. Weiter eingegangene Meldungen aus Batavia von heute besagen, der Himmel habe sich wieder geklärt, die Verbindung mit Serang sei wiederhergestellt. Die Städte Tjesringen und Telokbeton sind zerstört, alle Leuchtthürme in der Sundameerenge sind verschwunden, daß äußere Ansehen der Sundameerenge hat sich stark verändert, die Schiffahrt in derselben ist gefahrvoll.

— Geistesgegenwart. Das Journal „Las Circunstancias" der Stadt Reus in Catalonien bringt folgende Nachricht; Während die von den Insurgenten von Santo Domingo della Calzada bei Haro in Brand gesteckte Brücke bereits in hellen Flammen stand, kam mit vollem Dampfe ein Zug dahergebraust. Der Lokomotivführer und der Maschinist bemühten sich den Zug zu bremsen, es war aber zu spät. Da sie nun sahen, daß sie in den Flammen zu Grunde gehen würden, indem der Zug erst auf die Mitte der Brücke zum Stehen hätte gebracht werden können, so entschlossen sie sich, die Dampfkraft der Maschine zu erhöhen und fuhren dann in Mitten der Flammen über die Brücke, kamen glücklich an das andere Ufer und konnten die Route ohne das geringste Hinderniß weiter fortsetzen. Einige Augenblicke später wäre die brennende Brücke mit sammt dem Zuge in die Tiefe gestürzt.

— Humor aus dem Soldatenstande. In der Instruktionsstunde fragt der Unteroffizier: „Einjähriger Lange, wodurch unterscheiden sich die Achselstücke der Militärärzte von denen der Offiziere? Einjähriger Stud. phil. Lange: „Die Ersteren tragen auf denselben einen Aeskalapstab." — Unteroffizier: „Ach, was die Herren Einjährigen immer gelehrt sind! Larifari! Einen Stock mit 'nem Blutegel drum tragen sie als Abzeichen. Verstanden? — Einen einjährigen Freiwilligen, der Dr. phil. war, fragt der Unteroffizier: „Aber zum Teufel, wenn Sie doch Doktor sind, warum dienen Sie denn ihr zweites Jahr mit der Waffe und nicht als Arzt?" „Ich bin aber nicht Dr. medicinae, sondern Dr. philosophiae", lautet die Antwort. Ach so erwidert geringschätzig der Vorgesetzte — „ja, wenn Sie es nicht weiter gebracht haben, so müssen Sie auch die Folgen tragen." — In Zittau wurden kürzlich in der Mannschaftsküche des Regiments zum ersten Male Carne-pura Präparate verwendet. Der Soldatenwitz hat für die neue Speise bereits einen geläufigeren Namen erfunden. Er nennt sie „Camera obscura".

— Eine gewerbfleißige Stadt. Regierungspräsident zum Bürgermeister eines Marktfleckens: „Wie sieht es denn in industrieller Hinsicht in Ihrer Stadt aus, blühen Handel und Gewerbe?" — Bürgermeister: „O ja, Herr Präsident." — Regierungspräsident: „Und welche Gewerbe sind bei Ihnen wohl hauptsächlich vertreten?" — Bürgermeister: „Meerschtentheils die Wirthschaften."

Abfahrtsstunden des Fährschiffes von Wilhelmshaven nach Eckwarderhörne.
Vom 1. bis 3. Septbr. täglich 11 Uhr Vormittags.

Abfahrtsstunden des Fährschiffes von Eckwarderhörne nach Wilhelmshaven.
Vom 1. bis 3. Septbr. täglich 8 Uhr Vormittags.

Hochwasser in Wilhelmshaven:
Sonnabend: Vorm. 0 U. 39 M., Nachm. 0 U. 44 M.

Bekanntmachung.

Die Hebung der Beiträge zu den Kosten der Handelskammer für Ostfriesland und Papenburg wird mit der Hebung der Staatssteuern in der Zeit vom 3. bis 11. September d. Js. erfolgen, und haben die Pflichtigen ohne weitere besondere Aufforderung diese Beiträge an den erwähnten Tagen hier einzuzahlen, widrigenfalls solche im Executionswege eingezogen werden.

Wilhelmshaven, 25. Aug. 1883.

Kgl. Steuer- und Amtskasse.
Meinardus.

Schulsache.

Das Schulgeld für das Quartal Juli bis September cr. ist während der Hebung der Staatssteuern im Monat September an den Rendanten der Schulkasse, Herrn Domänen-Inspektor **Meinardus**, zu zahlen. Etwaige Reklamationen sind bei dem unterzeichneten Schulvorstand vorzubringen.

Der Schulvorstand.

Bekanntmachung.

Die Gemeinde-Rechnung pro 1882/83 wird hierdurch in Gemäßheit der Artikel 61, 63 der „Revidirten Gemeindeordnung" auf 14 Tage vom 1. bis zum 15. Sept. cr. zur Einsicht der Betheiligten und Einbringung etwaiger Bemerkungen in dem Bureau des unterzeichneten Gemeindevorstehers öffentlich ausgelegt.

Bant, den 30. August 1883.

Der Gemeindevorsteher.
Otto Meentz.

Verkauf.

Der Hausmann **Hajen** zu Mennhausen bei Knyphausen läßt am

Mittwoch, den 5. September d. J., Nachmittags 2 Uhr anfangend,

auf seinem Landgute daselbst:

4 Hect. 41 Ar 28 □m = 14 Grasen rothen Klee (2. Schnitt)

in passenden Abtheilungen öffentlich meistbietend auf geraume Zahlungsfrist durch Unterzeichneten verkaufen, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden mit dem Ersuchen, sich in Verkäufers Behausung einfinden zu wollen.

Knyphausen, 28. August 1883.

Hedden,
Auctionator.

Billig zu verkaufen

2 kleine Oefen, div. Röhren, 1 Bodentreppe, Kisten sowie übernommenes bestes **Roggenlangstroh** und **5000 Docken.**

Neuende. **H. Hespen.**

Frucht- und Klee-Verkauf.

Der Hausmann **F. B. Oyen** zu Großfrankreich bei Knyphausen läßt am

Sonnabend, den 1. Septbr. d. J., Nachmittags 2 Uhr anfangend,

auf seinem Landgute daselbst:

5 Hectar 04 Ar 32 m = 16 Grasen Hafer,
3 Hectar 78 Ar 24 m = 12 Grasen rothen Klee (Mehde)

in passenden Abtheilungen öffentlich meistbietend auf geraume Zahlungsfrist durch Unterzeichneten verkaufen, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden mit dem Ersuchen, sich in dem Wirthshause auf der Burg Knyphausen einfinden zu wollen.

Knyphausen, 27. August 1883.

Hedden,
Auctionator.

Sanderahn.
Zu verkaufen

Pl. m. 2 Fuder gut gewonnenes kräftiges Heu,

trocken und in dichten Haufen.

Nachricht ertheilt
Gastwirth **Schwitters.**

20 Fuder bestes Klee-Heu,

in Haufen stehend,
hat theilweise oder im Ganzen zu verkaufen

Neustadt-Gödens.

C. de Taube.

Echter
Medicinal-Tokayer
aus der Hof-Ungarwein-Grosshandlung von **Rud. Fuchs**
Pest. Hamburg. Wien.

Von hervorragenden Analytikern ist dieser Wein als rein und gut anerkannt und zur Stärkung für Kranke, Reconvalescenten, Frauen und Kinder empfohlen.

Detail-Verkauf in 1/1, 1/2 und 1/4 Original-Flaschen à Mk. 3.—, 1,50 und 0,75 bei den Herren **Rich. Lehmann**, Droguen-Handlung, **F. Mencke**, Weinhandlung, Wilhelmshaven.

In meinem Hause zu Sedan (Bant) habe ich per October oder November eine

Oberwohnung

an ruhige Bewohner zu vermiethen.

Carl Reich, Bismarckstr. 10.

Steinkohlen zum Winterbedarf.

Englische Parrol Candle-Kohle	à Last 50 Mark,	
" Lochgelly	" 42	"
Andere Sorten vorzüglicher engl. Haushaltungskohlen . .	" 40	"
Deutsche Doppeltgesiebte Stückkohle	" 37	"
" Nuß- 1 u. 2 desgleichen	" 36	"

3 u. 4 allerbeste Schmiedekohle.

Preß- und Stich-Torf
Last- und Centnerweise.

Brennholz in Scheiten und zerkleinert.

August. Bahr.

Diese Woche trifft eine Schiffsladung
bester böhmischer

Flamm-Braunkohle

hier ein und empfehle diese vorzügliche Kohle zu M. 18 pro Tonne frei vor das Haus.

E. Schultze,
Kaiserstraße 3.

Tüchtige Agenten zum Vertrieb der in der ganzen preuß. Monarchie erlaubten **Frankfurter Gold- und Silber-Lotterie** gesucht.
Loose incl. für Porto und Liste à Mk. 2.20. bei
Wm. Rausch, allein. Generaldebit in **Frankfurt** a. M.

Königstraße 53. **Lager** Königstraße 53.
von **Cigarren, Cigaretten, Rauch-, Kau-** und **Schnupftabaken, langen Pfeifen** in Weichsel, Pfefferrohr, Cedern und Maßholder. Das Neueste in **Bryère-Pfeifen,** Systeme aller Art. **Meerschaum-Pfeifen, Cigarren-** und **Cigarettenspitzen, Ausländ. Waffen, Conchylien, Muscheln u. Corallen,** sowie verschiedene Seltenheiten.
ff. Cognac, Arrac und **Rum, Spirituosen** und **Weine.**
Königstraße 53. Robert Wolf. Königstraße 53.

Empfehle:
Kohlrabi
Gurken, frische
do. Salz
do. Essig
Rothkohl
Meerrettig
Radieschen
Weisskohl
Neue Schnittbohnen.

Ludw. Janssen.

Lampen auffallend billig bei
Diedr. Alberts,
Belfort.
Lampen Lampen

Eine gute Hobelbank

nebst Werkzeug zu verkaufen.

Belfort, Oldenburgerstr. 24.

Empfehle:
Gräfensteiner Aepfel
Wiener do.
Erdbeeräpfel
St. Germain-Birnen
Honig-Birnen
Pfirsiche
Aprikosen
Weintrauben.

Ludw. Janssen.

Verkaufe, um zu räumen
weiße Porzellan-Tassen,
von 15 Pf. an.
Neustadt-Gödens.
D. J. Bakker.

Damen- & Kindergarderoben
sowie alle **Näharbeiten** werden angefertigt von **Johanne Latz,** Roonstr. 5, 2 Tr., im Hause Bischoff und Meyenbörg.

An- und Verkauf
von **neuen** und **getragenen Kleidungsstücken, Uhren, Betten, Möbeln** u. s. w.
Frerichs, Neuestr. 17.

Empfehle:
Cervelatwurst von Lejéune
Flundern
Aal
Lachs.

Ludw. Janssen.

Bergmann's Theer-Schwefelseife
bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine, blendendweiße Haut. Vorräthig à Stück 50 Pfg. bei **Gebr. Dirks** und **H. Hitzegrad.**

Zu verkaufen

eine Parthie sehr schön singende **Kanarienvögel** (Hähne), à St. 4 M. 50 Pf.

Ed. Rosenbusch.

Zu vermiethen

eine möbl. **Wohn-** nebst **Schlafstube.** Oldenburgerstr. 1.

Zu vermiethen

die vom Masch.-Ingenieur Herrn **Bartsch** benutzte Wohnung, Kurze Straße 11, zum 1. November.

J. H. Meents.

Gutes Logis

für anständige junge Leute.
Bismarckstr. 22, part. rechts.

Eine **Unterwohnung** sofort zu vermiethen.
Banter Wirth 2, Wilhelmshöhe.

Gesucht

zum 1. October cr. ein **Mädchen** für Küche und Haus.
Frau Ober-Ing. **Mechlenburg,** Roonstraße Nr. 93, I.

Gesucht

auf sofort ein tüchtiger mit guten Zeugnissen versehener **Knecht.**

W. Jordan, Belfort.

Gesucht

ein **Mädchen** auf Nachmittagsstunden. Gökerstraße 81.

Ein **Mädchen** für die Vormittagsstunden wird gesucht.
Berl. Roonstr. 57, 1 Tr.

Gesucht

per 15. Septbr. eine **Familienwohnung** von 6—8 Zimmern im Stadttheile Wilhelmshaven. Off. unter **C. 300** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Einen Lehrling
sucht **C. Möbius,** Mechaniker, Neuestr. 8.

Verloren

auf dem Wege nach Schaar eine **silberne Cigarrentasche** mit gelben Arabesken. Finder wird ersucht, selbige gegen gute Belohnung in der Werft-Kaserne, Stube 55, abzugeben.

Landesbibliothek Oldenburg

Bekanntmachung.

Zur Feier des Sedantages

wird bei günstigem Wetter am Sonntag, den 2. September, Nachmittags von 3½ bis 8 Uhr, ein **Concert** durch die Capelle der 2. Matrosen-Division im **Park** veranstaltet. — Der Eintritt ist Jedermann gestattet. Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

Wilhelmshaven, den 29. August 1883.

Der Magistrat.

Programm

für das am Nachmittag des 2. Septemper zur Feier des Sedantages im „Park" abzuhaltende Concert:

I. Theil.

1) **Patriotischer Festmarsch** von Latann.
2) **Fest-Ouverture** von Fischer.
3) **Goldene Sterne,** Gavotte von Eilenberg.
4) Paraphrase über **„Das treue deutsche Herz"**, von Schreiner.
   Patriotisches Lied, vorgetragen von hiesigen Männergesang-Vereinen.
   Kurze Ansprache und Hoch auf Se. Maj. den Kaiser.
   Volksgesang **Heil Dir im Siegerkranz.**

II. Theil.

5) **Romaneska,** Fantasie von Zikoff.
6) **Des Artilleristen Schwur,** von Voigt.
7) **Kaiser-Quadrille** von Clarens.
8) **Aus dem deutschen Liederhain,** Potpourri von Latann.

III. Theil.

9) **Jubel-Ouverture** von Bach.
10) **Tyroler Lieder** von Orlamünder.
11) **Laura-Walzer** von Millöcker.
12) **Erinnerungen an 1870—71,** Potpourri von Seidenglanz.

Gewerbe-Verein.

Der Unterricht in unserer Fortbildungsschule beginnt am **Dienstag den 4. September.**

Der **Stundenplan** ist folgender:

Sonntag von 8—10 morgens: Maschinen- und Freihandzeichnen.
Montag frei.
Dienstag von 7½—9½ abends: Baukonstruktion und Freihandzeichnen.
Mittwoch „ „ „ Maschinen- und Freihandzeichnen.
Donnerstag „ „ „ Rechnen und deutsche Sprache.
Freitag „ „ „ Baukonstruktion und Freihandzeichnen.
Sonnabend „ „ „ Deutsche Sprache und Rechnen.

Der Vorstand: **Frielingsdorf.**

In dem seit Jahren von mir geführten absolut krumpffreien

Flanell

erhielt ich bedeutende Zusendung und gebe denselben zu bekannten möglichst niedrigen Preisen ab. Zugleich empfing und empfehle ich

Coating

in schwerer garantirt krumpffreier Waare.

Belfort. Diedr. Alberts.

Regen-Paletots

von voriger Saison für **Damen** verkaufe zu 8—10 u. 12½ Mk. Ferner **Kleiderstoffe** à 40 und 60 Pf., rein wollene à 75 Pf. per Meter.

Preise sind Netto!

H. A. Kickler,
Roonstraße 103.

Monats-Uebersicht

der

Oldenburgischen Spar- und Leihbank
Filiale Wilhelmshaven
pro 31. August 1883.

Activa.

	Mk.	Pf.
Casse-Bestand	15,900	93
Wechsel-Bestand ...	376,432	80
Conto-Corr.-Debitor	1,187,370	86
Effecten-Bestand ...	24,434	54
Verschiedene Debitoren	93,507	11
Mk.	1,697,646	24

Passiva.

	Mk.	Pf.
Einlagen-Bestand . .	1,597,802	59
Conto-Corr.-Creditoren	67,093	74
Verschiedene Creditoren	32,749	91
Mk.	1,697,646	24

Wir vergüten für Einlagen (im Betrage mindestens von 75 Mk.):
bei 6monatlicher Kündigung 4 pCt. Zinsen p. a.
bei 3monatlicher Kündigung 3½ pCt. Zinsen p. a.
bei kurzer Kündigung 3 pCt. Zinsen p. a.

Für unsere Verbindlichkeiten haftet die Oldenburgische Spar- und Leihbank mit ihrem gesammten Vermögen.

Oldenburgische Spar- und Leihbank.
Filiale Wilhelmshaven.
Closter. Rahlwes.

Prüfet Alles und behaltet das Beste!

Empfehle eine feine

5 Pfennig-Cigarre (Sumatra mit Felix-Brasil)

welche sowohl wegen ihrer Preiswürdigkeit auf dem Deiche und wegen ihrer Qualität in jedem Salon geraucht werden kann.

C. J. Arnoldt,
Wilhelmshaven und Belfort.

Teufelsbrücker
Exportbier.

Zur größeren Bequemlichkeit für unsere Kunden, namentlich die löbl. Messevorstände der Kaiserlichen Marine, haben wir uns veranlaßt gesehen,

Herrn Ludwig Janssen,
Wilhelmshaven,

die Agentur für unser Exportbier für Wilhelmshaven zu übertragen.

Kleinflottbeck i. Holstein, den 1. September 1883.

Ross & Co.

Empfehle mich zu Lieferungs-Abschlüssen obigen Export-Bieres, welches sowohl wegen seines Wohlgeschmacks als der größtmöglichsten garantirten Haltbarkeit jeden Klima's ganz besonders empfehlen kann.

Hochachtungsvoll

Ludwig Janssen.

C. A. Werner, Restauration & Bierhalle,

16 Oldenburgerstraße 16.

Heute Abend von 7 Uhr an:

Kartoffelpuffer.

Der Hektoliter Coaks kostet von heute an 80 Pfennig.

Verwaltung der Gasanstalt.

No. 33.

Kampf bis auf's Aeusserste
gegen die gesundheitsschädliche Weinfabrikation!
AUX CAVES DE FRANCE.

Seit 1876: **20** eigene Centralgeschäfte (7 in Berlin)

Dresden. Leipzig. Breslau. Stettin. Danzig. Halle a. S. Cassel. Potsdam. Rostock. Hannover. Frankfurt a. O. Königsberg i. Pr.

und 500 Filialen in Deutschland.

Neue Filialen werden stets gern vergeben.

Die
Oswald Nier'schen Weine
von Mk. 0. 80 Pf. pro Liter (die Flasche 60 Pf.) an
unter den Bedingungen seines Preis-Courantes
sind zu haben:

Filialen in Wilhelmshaven bei Herren W. Kuhrt, verlängerte Königstr., W. A. Folkers, Mittelstr., B. Gramberg, Varel, Aug. Grethe, Oldenburg, Markt 12.

Homöopathie

nach **Dr. Lutzes** Mesmeris, Lehren und Diät ꝛc.

Natur-Heilmethode

von **Picker,** Heilkundiger, Oldenburg.

Zeige einem geehrten Publikum von Wilhelmshaven und Umgegend ergebenst an, daß ich auf mehrseitigen Wunsch am **Sonnabend den 1. Sept.** von Morgens 11 Uhr bis Abends 8 Uhr und **Sonntag den 2. Sept.** von Morgens 8 bis 11 Uhr in der Gastwirthschaft des Herrn **C. Oldewurtel,** Bismarckstraße 4, zu sprechen bin.

Krankheiten aller Art: Augen-, Magen-, Ohren-, Nerven- und Frauenkrankheiten, Bleichsucht, Bräune, Drüsen, Flechten, Gicht, Krämpfe, Rheumatismus, Wechselfieber u. s. w., werden von mir gründlich curirt, sobald die leidenden Organe noch nicht zerstört sind, durch leichte und milde Kur.

Jeden **Dienstag** bin ich in **Jever** im Hause des Herrn **J. B. Schemering** (Hotel zum schwarzen Adler) von Morgens 11 Uhr bis Abends 6 Uhr, und jeden **Donnerstag** in **Brake,** Hotel Union, zu sprechen.

Soeben angekommen per „Nordstern", Cpt. Wilters, eine Ladung unserer rühmlichst bekannten

schott. Haushaltungs-Kohlen.

Wir empfehlen dieselben zu 40 M. pro Last von 4000 Pfd. frei vor's Haus und bitten um gef. Aufträge.

Hinrichs & Peckhaus.

KRIEGER- zu KAMPF- GENOSSEN- VEREIN WILHELMSHAVEN.

Zu der am Sonnabend den 1. September Abends 8 Uhr beginnenden geselligen Zusammenkunft haben die Mitglieder mit ihren Familien **nur** gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte Zutritt.

Der Vorstand.

Wilhelmshav. Veteranen-Verein.

Es diene den Mitgliedern zur Nachricht, daß ein Umzug am 2. September cr. (Sedanfest) nicht stattfindet, jedoch wird im Park ein Volksfest abgehalten werden, wozu um recht rege Betheiligung ersucht wird. Entree frei. Der Ball findet am 1. September cr. Abends 8 Uhr im Vereinslocal (Oldewurtel, Neuheppens) statt.

Der Vorstand.

Wilhelmsh. Schützenverein.

Sonntag den 2. September:

Prämien-Schießen,

woran auch Nichtmitglieder theilnehmen können.

Die Schießkommission.

Berliner Garten.

Die **Kaisertorten,** sowie **Enten** und **Rebhühner** kommen am **Sonnabend, Sonntag** und **Montag** zur **Verkegelung.**

Es ladet ergebenst ein
G. Janssen.

Am Sedanfeste!
Sonntag, den 2. September,
Anfang 4 Uhr:
Tanz-Musik.
Neustadt-Gödens.
M. J. Janssen Wwe.

Fahrgelegenheit nach Bremerhaven

per „Assecuradeur".

Abfahrt von Wilhelmshaven:
Mittwoch den 5. September Nachmittags 4 Uhr,
Montag den 10. September
Morgens 8 Uhr.

J. M. Boomgaren.

Billets à 3 Mk. sind an Bord zu haben.

Haut-, Geschlechts- u. Frauenkrankheiten, speciell Flechten, Hautausschläge, Wunden, Geschlechtsleiden selbst in den hartnäckigsten Fällen, frisch entstandene Fälle in einigen Tagen, Hals-, Mund- und Rachengeschwüre,
Schwächezustände,
Pollutionen, Fluss, Impotenz, Nerven-, Rücken- und Magenleiden werden nach meiner langjähr. Heilmethode gründl. ohne Berufsstörung brieflich unter Garantie schnell und sicher geheilt.
Meine Brochure **Heilmethode** (30. reich illustr. Aufl.) für 50 Pf., in Briefm. frco. in Couv. 60 Pf.
D. Schumacher, Frankfurt a. M.
Allerheiligenstr. 45.

Abnehmer
für leere Wein-Fässer
gesucht. — Adr. abzug. in der Exped. d. Bl.

Statt besonderer Meldung

Gestern Abend 11¼ Uhr entschlief sanft nach kurzem aber schweren Leiden unser einziges innig geliebtes Töchterchen

Lina

im zarten Alter von 1 Jahr, 2 Monaten und 21 Tagen, was wir mit schwerem Herzen allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stilles Beileid anzeigen.

Wilhelmshaven, 31. August 1883.

Heinrich Krause nebst **Frau.**
(Neubremen.)

Redaction, Druck und Verlag von Th. Süß in Wilhelmshaven.

Landesbibliothek Oldenburg